



Pressemitteilung

Emschergenossenschaft
Kronprinzenstraße 24
45128 Essen

Kommunikation/ Vorstandsbüro

30159 22. September 2010

Future Cities macht Halbzeit in Essen

PRESSESPRECHER:

Ilias Abawi

Telefon (0201) 104-2586

Telefax (0201) 104-2826

Mobil 0177 - 4311831

E-Mail abawi.ilias@eglv.de

EU-Projekt zum Thema Klimawandel stellt Ergebnisse vor

Essen. Das von der EU geförderte internationale Projekt „Future Cities – urban networks to face climate change“ feiert Halbzeit: Im Jahr der Kulturhauptstadt Europas kommt die Europäische Partnerschaft in die Emscher-Lippe-Region nach Essen. Die Halbzeitkonferenz mit Gästen aus ganz Europa steigt am Mittwoch, 29. September, in der Philharmonie Essen.

Was ist Future Cities?

Ein Projekt i. R. des INTERREG IV B Programms, einem Struktur-förderprogramm der EU, unter der Leitung des LIPPEVERBANDES. Eine Partnerschaft aus 12 Partnern aus 5 EU-Ländern (Deutschland/NRW, Niederlande, Belgien, Frankreich, England). Laufzeit 2008 - 2012, Budget 11 Mio. €, die Hälfte davon bezahlt die EU.

erwartenden Auswirkungen des Klimawandels zu machen. Die Future Cities-Strategie kombiniert dafür ausgewählte urbane Schlüsselkomponenten – Grünstrukturen, Wassersysteme und Energieeffizienz – für eine vorsorgende Anpassung städtischer Infrastrukturen.

Was will Future Cities?

Klimawandel betrifft uns alle. Besonders dichtbesiedelte Städte sind von Starkregen oder sommerlichen Hitzewellen betroffen. Die Wasserwirtschaft, aber auch die Stadtentwicklung, will sich auf die Folgen vorbereiten. Klimaschutz ist wichtig (Einsparung von CO₂), aber wir müssen uns auch an die nicht zu vermeidenden Folgen anpassen. Das Projekt hat das Ziel, Stadtregionen Nordwesteuropas fit für die zu

Was passiert auf der Konferenz?

Zur Projekthalbzeit wird erstmals der Entwurf des „Future Cities Adaptation Compass“ einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Das ist ein Planungs- und Bewertungsinstrument für klimataugliche Stadtregionen, das die Partner gemeinsam entwickeln. Außerdem werden die Pilotprojekte vorgestellt, die aktuell im Bau sind: Die Darstellung besonderer Erfolge der Projektpartner veranschaulicht die praktische Umsetzung von Anpassungs- und Klimaschutzmaßnahmen. Aktuell,

ganz neu: Seit Kurzem ist ein Strategisches Cluster zum Klimawandel von der EU bewilligt worden, das der Lippeverband (Future Cities) leitet. Das Cluster bindet 8 EU-Projekte zum Klimawandel mit etwa 100 Projektpartnern zu einem Netzwerk zusammen.

Was sind praktische Beispiele in unserer Region?

Bottrop: Ein Gewerbegebiet wird klimatauglich gemacht. Mit der Abkopplung von Regenwasser, Begrünung von Dächern, Fassaden und Straßen und dem Einsatz regenerativer Energien wird der Future Cities-Ansatz Grün-Wasser-Energie umgesetzt. Ziel: Regenwasserableitung in ein naturnahes Gewässer, dadurch Reduktion von Kanalüberflutung/Überschwemmung der Gewerbehallen bei extremen Regen. Kühlung im Sommer durch mehr Vegetation. Reduktion von CO₂ durch Einsatz von z. B. Solarenergie.

Kamen: Der Heerener Mühlbach wird zu einem grün-blauen Klimakorridor umgebaut. Das Regenwasser benachbarter Grundstücke wird vom Kanalnetz abgekoppelt und in den Bach geleitet. Der Mühlbach verliert sein Betonkorsett und wird naturnah umgebaut. Durch sich entwickelnde Vegetation und einem

gestärkten natürlichen Wasserkreislauf wird die ökologische Funktion gestärkt - Wetterextreme wie zuviel Regen oder starke Hitze werden abgemildert, das Stadtklima verbessert.

Was können wir daraus lernen?

Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel müssen nicht spektakulär oder sehr teuer sein. Das einfache Abklemmen einer Regenrinne vom Kanalnetz zur Nutzung des Regenwassers im eigenen Garten kann schon helfen.

Anpassungsmaßnahmen können schon jetzt umgesetzt werden! Trotz Unsicherheiten bei der Diskussion von Klimawandelfolgen wissen wir schon jetzt, was in jedem Fall gut tut - so genannte no-regret Maßnahmen (Dies sind oft Maßnahmen im Sinne der nachhaltigen Stadtentwicklung: Begrünung, mehr Wasserflächen in der Stadt, Entsiegelung. Aus wasserwirtschaftlicher Sicht sind Beispiele: Dezentrale Bewirtschaftung von Regenwasser - Rückhalt, Versickerung oder Nutzung von Regenwasser vor Ort, Abtrennung vom Mischkanalsystem - naturnaher Umbau der Gewässer.).

Warum im Europäischen Verbund?

Wir haben alle ein ähnliches Problem in Nordwesteuropa -

durch Kooperation können wir gemeinsam besser handeln. Wir bekommen Antworten auf wesentliche Fragen: Die Engländer haben besonderes Wissen über die Verletzlichkeitsbetrachtung von Regionen - wie verwundbar bin ich eigentlich? Die Niederländer haben viel Erfahrung mit zuviel Wasser in der Stadt - wie sieht vorsorgender, integrierter Hochwasserschutz aus? Die Franzosen verbinden klimafreundliche Gestaltung mit unternehmerischen Interessen - wie beziehe ich Unternehmen und Projektentwickler ein? Die Belgier machen intensive Öffentlichkeitsbeteiligung - wie informiere ich über Klimawandel und -anpassung?